

2. wird verlangt, daß die Steuererlässe so einfach und gemeinverständlich wie nur irgendmöglich abgefaßt werden, damit auch der einfachste Steuerzahler sich einen klaren Begriff darüber machen kann, wie er die Steuern zu berechnen und zu zahlen hat;

3. die Reichsabgabenordnung ist einer gründlichen Revision zu unterziehen und für die Steuerbehörden auch Ruhevorschriften einzuführen, vor allen Dingen müssen die Finanzbehörden verpflichtet sein, ordnungsmäßige Bücher als maßgebend anzuerkennen, und es muß den Finanzämtern unterlagt werden, bei ordnungsmäßiger Buchführung eine anderweitige willkürliche Festsetzung der Steuern vorzunehmen. Ueberall dort, wo in der Reichsabgabenordnung den Finanzämtern Ruhevorschriften zugebilligt sind, müssen dafür Ruhevorschriften gesetzt werden.

Die Ausfagung des Saargebiets.

Frankreichs Monopolstellung im Saarbergbau.

Im Saarparlament wurden unlängst Klagen über die großen Gewinne des französischen Bergbaus laut, weil der Verdacht bestand, daß es dem Fiskus, dem auf Grund der Bestimmungen des Friedensvertrages die Saargruben zur Ausbeutung übertragen sind, nur darauf ankomme, möglichst viel aus dem Betriebe herauszuwickeln. Wie begründet dieser Verdacht ist, geht aus einer „Bilanz“ hervor, die die „Administration des mines domaniales francaises de la Sarre“ jetzt veröffentlicht. In den Jahren 1920 bis 1923 betrug die Gesamtförderung 38 424 176 Tonnen Kohle. Der Reingewinn aus diesen vier Jahren beläuft sich, in Goldmark berechnet, auf 79 333 871 Mark. Es ergibt sich ein Nettoerdbienst von etwas mehr als 2 Goldmark pro Tonne. In Friedenszeiten hat der preußische Fiskus nur einen Durchschnittsgewinn von 1,17 Goldmark pro Tonne erzielt. Bei dem Ausweis der Administration ist jedoch in Betracht zu ziehen, daß im vergangenen Jahre ein Bergarbeiterstreik ausgebrochen war, der über drei Monate dauerte, so daß 1923 kein normales Förderjahr gewesen ist. Bei Errechnung des Durchschnittsgewinnes von 1920 bis 1923 als normale Betriebsjahre kommt man auf 2,40 Goldmark pro Tonne, was einen Reingewinn von 100 Prozent mehr bedeutet, als er unter der preußischen Verwaltung üblich war. Aus diesen Ziffern ergibt sich, daß die Saarkohlenpreise übermäßig hoch gegriffen sind. Zur Behebung der wirtschaftlichen Krise im Saargebiet ist von den Industriellen wiederholt eine Herabsetzung der Kohlenpreise unter Einschränkung der Willkürerträge verlangt worden. Die ist zwar auch erfolgt, jedoch in so geringem Maße, daß dies ohne besondere Wirkung für die Produktionskosten der Saarindustrie geblieben ist. Ob ein weiterer Abbau der Kohlenpreise erfolgt, erscheint noch fraglich.

Die Sachlage ist unverändert die, daß der französische Staat seine Monopolstellung in der Kohlenproduktion des Saargebiets rücksichtslos ausnützt, ohne den normalen Verhältnissen in der Wirtschaft zweckentsprechend Rechnung zu tragen. Dabei ist zu beachten, daß bei ständig zunehmender Leistung der Saarbergarbeiter die Gewinne in der letzten Zeit noch beträchtlich steigen werden. Ein praktischer Beweis mehr, wie das Saargebiet unter der Fremdherrschaft ausgefaugt wird.

Die „Abrüstung“ der Welt.

Niemand will sich binden.

Der Völkerbund behandelte in einer offiziellen Sitzung, die Empfehlung der 4. Völkerbundversammlung hinsichtlich der Abrüstungsfrage, wonach die einzelnen Regierungen gebeten werden, die im Februar 1923 vorgezeichneten Ausgaben nicht zu überschreiten. Der englische Delegierte Lord Parmoor erklärte, daß England stets einer der ersten Befürworter für die allgemeine Abrüstung gewesen sei, daß es jedoch eine „letzte Verpflichtung“ darüber nicht annehmen könne, solange ein allgemeiner Abrüstungsplan nicht vorliegt und angenommen sei. Das gleiche betonten der französische, italienische, schwedische und japanische Delegierte, so daß der Rat beschloß, die obige Empfehlung soll die einzelnen Regierungen in keiner Weise binden, sondern nur eine einfache Mitteilung darstellen.

Der Völkerbundrat hat beschlossen, angesichts der großen Meinungsverschiedenheiten, die sich bei der bisherigen Behandlung der Flottenabrüstungsfragen ergeben haben, das nächste Problem der nächsten Völkerbundversammlung vorzuliegen, damit diese Richtlinien für eine allgemeine Beschränkung der Flottenrüstungen entwerfen könne.

Ueber den „monarchischen Gedanken“ veröffentlicht Prof. Dr. Helfrich-Breslau in der „Kreuz-Zeitung“ einen Artikel, der augenscheinlich dazu bestimmt ist, der skeptischen Haltung, die selbst deutschnationale Kreise in Sachen des Monarchismus einnehmen, entgegenzuwirken. In seinem Bedauern muß nämlich der Verfasser feststellen, „daß gerade die nationalen Kreise vielfach übervorsichtig mit dem monarchischen Gedanken umgehen“. Nun, die Äußerungen von Helfrich werden diese berechnete Vorsicht nur noch erhöhen, denn sie beweisen lediglich, daß selbst vom deutschnationalen Standpunkt aus die Wiedererrichtung der Monarchie schon theoretisch auf große Schwierigkeiten stößt. Noch wichtiger aber ist die Stellungnahme von Prof. Helfrich in praktischer Beziehung. Mit klaren Worten spricht er aus: „Nur solchen Völkern kann ein vernünftiger Mensch daran denken, eine Monarchie einzuführen zu wollen. Am allerwenigsten kann der Gedanke ihrer gewaltsamen Einführung im Wege der Staatsumwälzung in Frage kommen“. Und weiterhin betont Helfrich noch einmal, daß es sich „nicht um die Verwirklichung des monarchistischen Gedankens von heute auf morgen handelt“.

Von Stadt und Land.

Am 18. Juni

Die Wirtschaftskrise in Sachsen.

Als Folge der katastrophalen Kreditnot steht dem hochindustriellen Sachsen eine Wirtschaftskrise von besonderer Schwere bevor. Dem sächsischen Arbeiter, der Wohlhabenden und in der letzten Zeit zahlreiche Anzeigen über Betriebsstillegungen und Besuche um Kreditbewilligungen zugegangen. Von der zuständigen Stelle wird erklärt,

daß kaum Aussicht auf Erfüllung dieser umfangreichen Kreditwünsche besteht, da der sächsische Staat gar nicht über so hohe Summen, wie sie benötigt werden, verfügt. So lange nicht durch entsprechende Auslandsanleihen Kredite zur Verfügung stehen, ist an eine Besserung der Wirtschaftslage nicht zu denken. Unter den Gesuchstellern befinden sich Firmen von Weltruf aus allen Industriezweigen, insbesondere aber aus der Maschinenindustrie. In der letzten Zeit sind hierzu noch getreten die Dresdner Zigarettenindustrie und erhebliche Teile der Textilindustrie. Die Arbeitslosenlisten in Sachsen, die Ende Mai ihren tiefsten Stand erreicht hatten, sind bereits wieder im Anschwellen und werden bei Anhalten der Krise von Woche zu Woche weiter steigen. Aus industriellen Kreisen erfahren wir dazu noch, daß es der privaten Initiative mehrerer Großfirmen gelungen ist, Auslandskredite zu erhalten. Allerdings unter derart ungünstigen Bedingungen, daß die Rentabilität auf dem Spiele steht. Beslagt wird auch darüber, daß sich unter den Kreditangeboten eine große Anzahl sogenannter Luftgeschäfte befinden, hinter denen nichts steht. Bei allem Pessimismus hat man in führenden Kreisen der Industrie noch die Hoffnung, daß es den Maßnahmen der Reichsregierung gelingen wird, die unvermeidbare Krise nach bester Möglichkeit abzumildern. Eine entsprechende Aussprache zwischen dem Verband sächsischer Industrieller und dem Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht, die in den nächsten Tagen stattfinden soll, wird die gegenwärtige unhaltbare und undurchsichtige Situation hoffentlich einigermaßen klären.

Der Parteitag in der sächsischen Sozialdemokratie. Die „Dresdner Volksztg.“ kommt auf die Entscheidung des Parteitages zurück, in der im sächsischen Parteitag eine Entscheidung dahin gefallen war, daß der bisherige weitgehende Einfluß der Landesinstanz (Krat u. Gen.) zurückgedrängt wurde, daß ferner die Entscheidung der Landesversammlung für die Landtagsfraktion bindend sei, sofern nicht der Parteivorstand Beschlüsse fassen, die bis zur Entscheidung eines Reichsparteitages, wenn Interessen der Gesamtheit auf dem Spiele stehen. Die „Dresdner Volkszeitung“ bemerkt hierzu: „Der Beschluß ist im ganzen ein Kompromiß und als solcher nicht ohne Weh und Ahr. Beide streitenden Teile sind einander entgegengekommen“. Diese Auslassung läßt erkennen, daß der Parteitag in Sachsen mit der Berliner Entscheidung nur rein äußerlich geschlichtet ist. Unter der Oberfläche glimmt der Funke weiter, und man ist sich schon heute klar, daß es auf dem im Spätsommer oder zu Anfang Herbst zu erwartenden Landesparteitag erneut zu heftigen Auseinandersetzungen kommen wird. Der Berliner Ausgleich bedeutet unzweifelhaft eine Niederlage der radikalen Fraktionsminderheiten, da sich der Reichsparteivorstand für gewisse Fälle das Recht der Suspendierung von sächsischen Parteitagsbeschlüssen bis zu einem kommenden Reichsparteitag gesichert hat. Alles deutet daraufhin, daß der Kurs der gemäßigten Sozialdemokraten in Sachsen beibehalten wird und daß die Koalition in Sachsen auf absehbare Zeit feststeht trotz der gegenteiligen Versuche der Krat, Liebmann und Genossen.

Reichsverbandstag für das selbständige Deutsche Drechslergewerbe vom 13. bis 15. Juni in Rünberg. Die von ca. 400 Meistern aus allen Gauen Deutschlands besuchte Tagung beschäftigte sich neben allgemein geschäftlichen Fragen in erster Linie mit der Grundfrage jeden Betriebes, der Kalkulation, dann aber auch mit akut gewordenen Versicherungsfragen, der Frage der Herabsetzung der Luxussteuer usw. Insgesamt muß man über den 6. Reichsverbandstag sagen, daß die Organisation des Drechslergewerbes außerordentliche Fortschritte gemacht und zur Hebung der allgemeinen Lage im Drechslergewerbe außerordentlich beigetragen hat.

Der Neubau eines Finanzamtes in Aue ist im Reichswirtschaftsplan für 1924 vorgesehen. Er ist mit 65000 Mark Kosten angelegt. Die Frage des Neubaus schwebt schon lange, weil die Raumverhältnisse im Finanzamte derzeit beengte sind, daß eine glatte Geschäftsabwicklung rein unmöglich ist. Nicht nur aber für die Beamten und Angestellten des Amtes ist die Fortdauer des gegenwärtigen Zustandes unhaltbar, sondern auch für das Publikum. Das Anstauen der Massen in den engen Vordrängen der Kassen ist unerträglich, die Verhandlungen in den sonstigen Räumen sind oft höchst peinlich, weil eine isolierte Besprechung kaum denkbar ist. Und schließlich ist doch die Bepflanzung von Vermögens- und Einkommensverhältnissen kein allgemein interessierendes Gebiet. Als solches mußte es aber bisher angesehen werden, da meist noch weitere Personen auf Abfertigung warteten, im gleichen Zimmer noch andere Geschäfte erledigt wurden u. s. f. Offenlich wird mit dem recht bald beginnenden Neubau allen berechtigten Klagen abgeholfen. Der Mietkontrakt für die jetzt gemieteten Räume läuft nur bis 31. März 1925. Der gesetzliche Schutz gegen eine zwangsweise Räumung würde nur bis zum Jahre 1928 reichen.

Sommerwohnungen im Erzgebirge. In diesem Jahre ist die Nachfrage nach Sommerwohnungen sehr groß. Es werden Zimmer in Fremdenhöfen, Gasthäusern und Privathäusern gesucht. Wirte und Private, die noch Zimmer für kürzere oder längere Zeit frei haben, werden hiermit gebeten, dies unter Angabe des Preises für ein Bett umgehend dem Erzgebirgsvereiner in Lauter zu melden, der seit 1914 eine Auskunftsstelle für Sommerwohnungen unterhält und die Wohnungsangebote unentgeltlich weiterleitet.

Botanische Wanderung der Volkshochschule. Die zweite botanische Wanderung findet Sonnabend, den 21. Juni unter Führung von Schuldirektor Heil statt. Der Abmarsch erfolgt 14 Uhr an der Schlucht der neuen Talstraße nach Riebersheim. Es sollen die Ochsenwiesen, das tiefe D und die Wildbacher Wiesen zum Studium von Sonnenau und Ferkelkraut besucht werden. Wer noch teilnehmen will, kann Karten für die 5 Wanderungen (eine botanische, 2 geologische, 2 geschichtliche) zum Preis von 1,50 Mark im Konsumverein, Wettinerstraße erhalten. Wegen Frechthitigkeit der Wiesen empfiehlt es sich, starke Schuhe anzuziehen.

Theater, Konzerte, Veranstaltungen, Kunst.

Die Volkshochschule bot gestern ihren Mitgliedern ein Konzert „Der Ferrissene“. Der Verfasser des Lumpenbogens, ein Student, hat eine Fülle von scharfer alter Art, ußig von Anfang bis zum Ende. Darum erschütterten auch Nachhaken den Saal das ganze Stück hindurch. Diese Wirkung ist wohl vor allem

der vorzüglichen Darstellung zu danken; denn gleich hier sei es gesagt: die Leistung dieses zweiten Abends war bedeutend höher als die des ersten. Die Wiedergabe der Hauptrollen durch die beiden Damen Wächter und Gemünd und die Herren Rudolph und Witte waren prächtig. Auguste Liebertsungen sind aber vielleicht auch einer Fülle nicht immer zuträglich. Das Lachen, das noch auf der Straße erschallte, zeigte, wie stark und Darbietung ihre volle Wirkung getan haben. Die Darbietung des „Meister“ wird hoffentlich zu einem gleichguten Erfolg. Da die 1. Theatergemeinde noch nicht vollständig ist, werden weitere Meldungen zur Mitgliedschaft gern entgegengenommen.

Scheibenberg. Die eiserne Hochzeit beging hier im Kreise von Urrenten und Enten Herr Christ. Jäger und seine Gattin. Außerordentlich zahlreiche Glückwünsche und Geschenke, sowie die Anteilnahme weitester Kreise bewiesen dem hochgeachteten Jubelpaare die Wertschätzung ihrer Mitmenschen.

Überfüllung. In der Jauchengrube strunken. Am 10. d. M. wurde der 70 Jahre alte Maurer Gustav Krauß hier in der Jauchengrube des von ihm bewohnten Hauses tot aufgefunden. Es liegt jedenfalls ein Unglücksfall vor.

Klingenthal. Ehrenmalweihe. Hier fand nach einem vorausgegangenen Gedächtnisgottesdienst durch Dr. Hopf, Dresden die feierliche Einweihung und Enthüllung unseres Ehrenmals für die gefallenen Krieger der Kirchfahrt Klingenthal statt. Das Ehrenmal bildet eine Herde unserer Stadt.

Auerbach i. B. Zwischen Kergten und Krankenassen droht ein Konflikt, auf den in einer Sitzung hingewiesen wurde, die der Bezirksausschuß der Amtshauptmannschaft Auerbach i. B. in Rautenfranz abhielt. Nach amtshauptmannschaftlicher Feststellung machen die Ausgaben für ärztliche Behandlung, die vor dem Kriege etwa 20 v. H. der Ausgaben betrug, jetzt bei sämtlichen Krankenkassen 40 bis 50 Prozent der Ausgaben aus. Um einen Kampf zwischen Kergten und Krankenassen zu vermeiden, wird von der Amtshauptmannschaft eine Einigung und Verständigung im Verhandlungswege angestrebt.

Flauen. Der Verbandstag sächsischer Konditoren wurde am Montag mit der im Besonderen zahlreicher Vertreter der sächsischen und staatlichen Behörden und befreundeten Körperschaften eröffnet. Überaus zahlreich besichtigten Fachausstellung eingeleitet. Am Dienstag nahm die Tagung mit einer Vorstandssitzung des Verbandes ihren Fortgang und am Abend vereinigte eine Begräbnisfeier in der Zentrallhalle die auswärtigen Gäste mit den Flauener Berufsangehörigen.

Neues aus aller Welt.

Selbstmord eines Berliner Massenmörders. In der Nacht zum Montag hat sich im Gefängnis in Glogau der wegen zahlreicher Morde und unzähliger schwerer Einbruchsdiebstähle in Untersuchungshaft befindliche Arbeiter Eduard Scheibner aus Berlin in seiner Zelle erhängt. Scheibner, der sich in Einzelhaft befand, muß die Tat gleich nach der Revision seiner Zelle begangen haben, denn als der Gefängnisbeamte beim nächsten Kontrollgange die Tat bemerkte, war die Leiche bereits erstarrt. Damit hat eine Verbrechenlaufbahn ein Ende gefunden, die alles in Schatten stellt, was bisher auf kriminellem Gebiete überhaupt zu vergleichen war. Selbst der Massenmörder Sternickel, der in der Vorkriegszeit lange Zeit die Gemüter außerordentlich erregt hatte, ist von Scheibner übertroffen worden. Wie auf Grund der amtlichen Auskunft der Staatsanwaltschaft in Glogau mitgeteilt werden kann, ist die Voruntersuchung gegen Scheibner wegen sieben Mordtaten zum Abschluß gebracht worden, so daß in diesen Fällen bereits Anklage erhoben werden konnte. Die Hauptverhandlung sollte in Kürze vor dem Glogauer Schwurgericht stattfinden.

Rundfunksender in Königsberg. Am Sonntagvormittag wurde der Rundfunksender der Ostmark durch eine feierliche Veranstaltung im Stadttheater in Königsberg i. Pr. der Öffentlichkeit übergeben. An der Feier nahm auch Staatssekretär Dr. Wredow teil.

Dreifache Trauung. Der gewiß seltene Fall, daß aus einer Familie drei Schwestern an dem Altar der Kirche standen, um den Segen für ihre Ehen zu erbitten, ereignete sich an der Wippertkirche in Göttingen.

Abstand halten! Laut Mitteilungen aus London müssen von nun an infolge polizeilicher Anordnung Männlein und Weiblein in den gemeinsamen Strandbädern in Amerika auf mindestens „6 inches“ von einander entfernt liegen und es darf diese Entfernung auch während des Schwimmens nicht verringert werden.

Eine verhängnisvolle Beweisführung. In Los Angeles in Kalifornien war ein Selbstmord zu untersuchen. An das Verfahren des Selbstmörders zu erläutern, hielt Richter Trotomahor den Revolver, den man neben dem Toten gefunden hatte, gegen seinen Nacken und berührte dabei verächtlich den Abzug; der Schuß ging los und der Richter sank, von der Kugel getroffen, tot zu Boden.

Witbelsturmkatastrophe in Amerika. Die Radio-Agentur meldet aus San Francisco, daß ein Witbelsturm von außergewöhnlicher Heftigkeit am Sonntag Kalifornien heimgesucht hat. Durch ihn wurden mehrere Städte, von allen Dingen Los Angeles, stark betroffen. Bis jetzt sind 52 Tote und einige hundert Verletzte gezählt. Der Schaden beläuft sich auf mehrere Millionen Dollars.

BESONDERS BILLIG!

Staminstoff, gestreift oder kar. 80
150 cm breit 1.10, 100 br. 95, 100 br.

Zur Selbstanfertigung von Künstlergarnituren, Halbtouren und Scheibengardinen.

Kaufhaus Schocken